

Ein Projekt der

werkbund**akademie**
darmstadt

in Kooperation mit

Lokale Agenda 21 Darmstadt
Themengruppe StadtGestalt



Wolfgang Lück

Kulturelle Mitte Darmstadt

Vorschläge zur Stadterkundung mit kritischem Blick für alle,
die ihre Stadt attraktiver gestaltet sehen wollen.

Wer durch Darmstadt flaniert, entdeckt vieles. Mehr sieht, wer in Begleitung ist und auf dies oder jenes aufmerksam gemacht wird, was leicht übersehen wird oder was einer Information bedarf.

Im Folgenden sind Stadtgänge skizziert, die mit Führung wiederholt angeboten worden sind. Die Beschreibung dieser Gänge kann auch Einzelwandernden wichtige Hinweise geben. Bei den einzelnen Stationen mögen Fragen anregen zu eigenen Vorstellungen, wie der jeweilige Bereich weiterentwickelt werden könnte. Dieser Rundgang soll helfen, ein Gespür für die Eigenlogik dieser Stadt und ihrer Mitte zu entwickeln, für ihre Identität und die prägenden Züge ihres Stadtbildes. Das bedeutet auch den Blick zu schärfen für Stärken wie für Schwächen, für Chancen, Optionen und Potentiale wie für Missstände und Risiken, für die Widersprüchlichkeiten und Ambivalenzen wie für ihre Harmonien.

Wir blicken aus dem Jetzt ein wenig in die Vergangenheit, fragen aber auch nach der Zukunft, die wir durch unser Tun oder Lassen mitbeeinflussen können.

Das Schloss wendet seine Hauptfront dem Marktplatz zu. Die Korrespondenz zwischen dem spätbarocken Residenzschloss und dem alten Renaissance-Rathaus mit dem Marktbrunnen, überragt vom Turm der Stadtkirche, ist ein Charakteristikum der Stadt.

Zwischen Schloss und Markt liegen stark frequentierte Straßenbahn- und Bushaltestellen. Das Alte Rathaus wird heute als Standesamt genutzt. Es beherbergt außerdem den Ratskeller. In der Diskussion über den Wiederaufbau Darmstadts nach dem Zweiten Weltkrieg spielte der Vorschlag Karl Grubers eine Rolle, den Renaissance-Bau als Rathaus zu nutzen und mit einer Brücke zu einem geplanten Neubaukomplex zu verbinden, der den Verwaltungsteil des Rathauses aufnehmen sollte.



Station 1 | Marktplatz
Plan 1.1

Zukunftsfragen:

Die Rathausfrage ist in Darmstadt nicht wirklich gelöst.

Sollte das alte Rathaus künftig wieder intensiver als Rathaus genutzt und mit Brücken in die Obergeschosse der Nachbarblöcke erweitert werden?

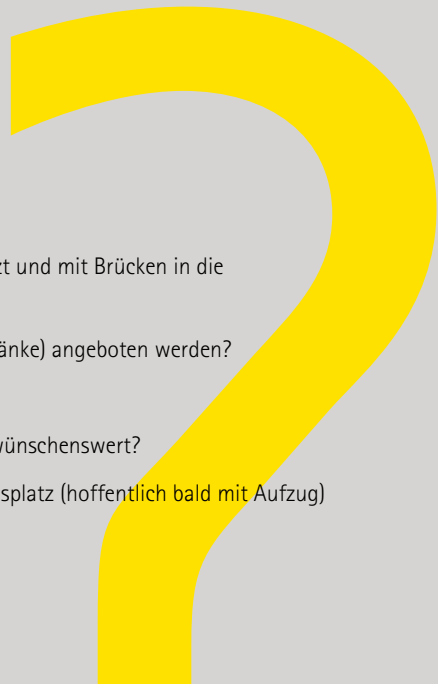
Sollten am Marktplatz "nicht-gastronomische" Sitzgelegenheiten (Bänke) angeboten werden?

An welchen Tagen sollte Wochenmarkt stattfinden?

Welche anderen Standorte für Wochenmärkte wären denkbar und wünschenswert?

Sollten Einkaufswagen vom Markt zur Tiefgarage unter dem Friedensplatz (hoffentlich bald mit Aufzug) angeboten werden?

Wo sind und wo sollten wie viele Taxi-Standplätze zu finden sein?



1. Stadtgang

Um das Darmstädter Schloss



Station 2 | Ernst-Ludwigs-Platz
Plan 1.2 *Weißer Turm*

Dieser Platz liegt zwischen dem Weißen Turm und dem Reiterdenkmal des Großherzogs Ludwig IV.

Der Weiße Turm war bis zur Barockzeit der westliche Eckpunkt der Stadt. 1695 wurde hier mit der "Neuen Vorstadt" die erste westliche Stadterweiterung bis zur Luisenstraße und zum Luisenplatz begonnen. Hier endet oder beginnt die Rheinstraße am Schloss; sie ist die Hauptachse der barocken und klassizistischen wie auch der heutigen Stadtanlage.



Station 3 | Friedensplatz
Plan 1.3 *City-Ring*

Der Friedensplatz trägt diesen Namen erst seit 1950; zuvor hieß er (und war er) Paradeplatz. Er ist zugleich Vorfeld für das Schloss und das Landesmuseum, er dient als Passage vom Herrgarten und der Technischen Universität zur City. Er wurde 1966 mit Darmstadts erster Tiefgarage unterbaut und war mit diversen Betontrögen möbliert. Eine charmante, charakteristische und prägende Nutzung fand hier kaum statt, weder durchgängig noch periodisch. Der gegenwärtigen Neugestaltung sind enge Grenzen gesetzt durch die darunter liegende Tiefgarage und die mangelnde Tragfähigkeit der Decke. Für das jetzt geplante Baupodest muss eine zusätzliche Verstärkung eingebaut werden.

1962 wurde im Norden des Platzes der erste Abschnitt des City-Rings angelegt, um die Rheinstraße vom individuellen Fahrzeugverkehr zu entlasten. Dies geschah damals sehr autogerecht auf Kosten der Fußgänger-Verbindungen und verbunden mit erheblichen Gefährdungen und Emissionen; im

Zuge des weiteren Ausbaus wurden diese Beeinträchtigungen nicht korrigiert, sondern zugunsten des schnellen Fahrkomforts sogar noch verstärkt und ausgeweitet.

Das kurz nach der Kriegszerstörung wieder aufgebaute spätbarocke Gebäude "Lange Bäuche" war das kleine Stadtbüro des Prinzen Ludwig, dem die Stadt im kulturellen und ökonomischen Wiederaufbau sehr viel zu verdanken hat.

Zukunftsfragen:

Nach welchen Kriterien und für welche Wünsche und Bedürfnisse sollte der Platz neu gestaltet werden?

Welche Korrekturen könnten und sollten am City-Ring vorgenommen werden, um den Verkehr erträglicher zu machen und damit den City-Ring besser in den städtischen Kontext zu integrieren?

Der Karolinenplatz, das nördliche Vorfeld des Schlosses mit den kulturellen Repräsentationsbauten der Residenzstadt, dem Landesmuseum und dem Haus der Geschichte (im früheren Hoftheater) wurde durch den Bau des City-Rings vom Friedensplatz und Schloss abgetrennt.

Auch dieser Platz wurde mit einer Tiefgarage unterbaut, glücklicherweise aber weniger als der Friedensplatz mit Betonelementen möbliert. Dennoch sind Brüstungen und das große Wasserbecken zwischen City-Ring und Museumsturm sehr störend. An der Ostseite vor dem Empfangsgebäude der TU Darmstadt wurden eine Treppe und eine Rampe eingebaut. Der Karolinenplatz ist die Herrngarten-Seite des Schlossbezirks.

Die TU Darmstadt hat in mehreren Etappen nach 1945 am Karolinenplatz ein Gesicht zum Schloss hin entwickelt, als neuesten Beitrag den Bau des Empfangsgebäudes Karo 5 zeitgleich mit dem Bau des Kongresshauses darmstadtium.



Station 4 | Karolinenplatz

Plan 1.4

Treppe auf dem Karolinenplatz

Zukunftsfragen:

Welche Kriterien, Wünsche und Bedürfnisse lassen an eine Umgestaltung des Platzes denken?

1. Stadtgang

Um das Darmstädter Schloss

Am Übergang zur nächsten Station queren wir die Alexanderstraße, die seit dem Ende des 17. Jahrhunderts einen Zugang vom Schloss in die Alte Vorstadt des 16. Jahrhunderts herstellte.



Stadtmauerrest, Kongressgebäude, Wasserrinne, Universitätscampus, Stadtallee

Ursprünglich drängte sich hier die mittelalterliche (obere) Altstadt am Fuße der Mathildenhöhe eng an den Schlossgraben – ein Stadtmauer-Rest im Darmstadtium erinnert daran. Das Darmstadtium ist ein Kongress-Gebäude der Stadt und der Universität, die seit der Kriegszerstörung das gesamte Gelände der ausradierten (oberen) Altstadt belegt. Die Wasser-Rinne vor dem Darmstadtium soll an den Darmbachverlauf erinnern, der natürlich ursprünglich den Schlossgraben durchfloss.

Station 5 | Östl. Schlossgraben

Plan 1.5

Darmbachrinne

Zukunftsfragen:

Wie könnte und sollte die breite City-Ring-Schneise am Rande des östlichen Schlossgrabens neu gefasst und zu einem ansprechenden Stadtraum umgeformt werden?

Wie könnte und sollte sich der Uni-Campus der 50er bis 70er Jahre in der Innenstadt entwickeln oder umstrukturieren – funktional und städtebaulich?

Wie könnte und sollte die Landgraf-Georg-Straße umgestaltet werden, so dass sie als Stadt-Allee am Südrand der Universität zum Stadtpark Woog, zum Botanischen Garten und zum "Campus Lichtwiese" zu einem kultivierten Element der Stadtlandschaft wird und den Habitus einer Einfalls-/Ausfallsstraße ablegt?

Zu diesen Fragen wären auch die Anlieger auf der Südseite der Straße zu hören.

Bevor wir von dieser Station unseres Rundgangs zum Ausgangspunkt am Marktplatz zurückkehren, sollten wir noch einen Abstecher zur ehemaligen unteren Altstadt rund ums Justus-Liebig-Haus vornehmen. Wir finden hier keine plausiblen Sicht- und Wege-Beziehungen in dieses eigentümliche Stadtquartier; der Kleinschmidt-Steg über und die Unterführung am Chor der Stadtkirche unter dem City-Ring sind isolierte Verlegenheitslösungen.

Gebäudeensemble des Schlosses

Dieses vierteilige Gebäude-Ensemble aus Alt- und Neu-Schloss mit seinen unterschiedlichen Bauwerken und Höfen im Schutz des umlaufenden Grabens und der Bastionen um das Altschloss hat eine bewegte Bau-, Zerstörungs- und Wiederaufbaugeschichte; auch die Nutzungen, die es beherbergte, waren sehr unterschiedlich: Residenz, Archiv, Museum, Bibliothek, Universität usw.

Derzeit müssen alle Fundamente von Grund auf saniert werden. Die Universität ist Besitzer, Bauherr und Hauptnutzer. Es ist eine spannende Herausforderung, wie das Schloss künftig seine zentrale Rolle als Repräsentationsraum und als Begegnungsraum zwischen Stadtgesellschaft und Stadtuniversität wahrnehmen soll.

Es ist daran gedacht, dass der Präsident der Technischen Universität dort einziehen soll. Das Deutsche Poleninstitut hat bereits seinen Sitz im Herrenbau. Pläne bestehen für den Kirchenbau. Die Schlosskirche brannte wie das gesamte Schloss 1944 aus. In den fünfziger Jahren wurde im entsprechenden zeitgenössischen Stil eine neue Kirche mit Emporen eingebaut. Sie wurde von der Evangelischen Studentengemeinde genutzt. In den Jahren nach 1968 gab die Evangelische Kirche in Hessen und Nassau den Kirchenbau auf. Die Hochschulgemeinde verzichtete in dieser „revolutionären“ Zeit auf Gottesdienste. Die Schulbuchsammlung zog ein. Sie hat inzwischen neue Räume. Jetzt gibt es einen Vertrag der Universität mit der Landeskirche. Danach richtet die Universität einen Feierraum her, der auch als Gottesdienstraum genutzt werden kann. Ein Stifter für eine Orgel hat sich bereits gefunden. Neue Nutzungen wird es auch für die Räume der Hochschulbibliothek geben, die einen Neubau erhielt.



Station 6 | Stadt-Schloss
Plan 1.6



Station 1 | Ernst-Ludwigs-Platz
Plan 2.5

Ernst-Ludwigs-Platz – Anhängsel an den Friedensplatz?
Der Ernst-Ludwigs-Platz hieß bis 1860 „Weiße-Turm-Platz“. Er bekam seinen Namen erst, als die Ernst-Ludwigs-Straße vom Ludwigs-Platz her erschlossen worden war. Der nördlich anschließende Friedensplatz (früher Reitbahn, später Paradeplatz) war ursprünglich abgetrennt mit einer an Pollern aufgehängten Kette. Er diente wie die Namen sagen als Reitbahn und Paradeplatz. Er gehörte zum Schlossareal. Der Ernst-Ludwigs-Platz war ein öffentlicher Stadtplatz. Er wurde durchschnitten von der Fahrbahn für Straßenbahn, Fuhrwerke und Autos von der Rheinstraße zum Marktplatz. Lange befand sich hier die Haltestelle Schloss und von 1907 bis 1944 der erste Pavillon und Informationsstand des Verkehrsvereins. Heute ist nicht mehr zu erkennen, wo die Begrenzung des Ernst-Ludwigs-Platzes verläuft.

Zukunftsfragen:

Sollte man Friedens- und Ernst-Ludwigs-Platz wieder deutlicher voneinander trennen?

Welche Funktion könnte der Platz haben?

Wie könnte der Platz gestaltet werden?

Wohin mit den Taxis?

Welche Rolle könnten die Platane, der Kiosk und der Weiße Turm spielen?



Station 2 | Luisenplatz
Plan 2.2

Kollegiengebäude

Luisenplatz – „Bahnhof“ für Busse und Straßenbahnen?
Der werktags recht wuselige Platz war vor 1945 das politische Zentrum der Hauptstadt und des Großherzogtums Hessen-Darmstadt bzw. nach 1918 des Volksstaats Hessen. Doch die Ökonomie hat die Politik weitgehend verdrängt. Einzig das Kollegiengebäude mit dem Regierungspräsidium erinnert noch an diese Vergangenheit. Es war zur Erbauungszeit so etwas wie ein Haus der Ministerien. Davor geht es am ruhigsten zu. Wo heute die Sparkasse steht, stand der Hessische Landtag. An der Stelle des Luisencenters stand das Alte Palais, Residenz des Großherzogs und später der Landesregierung. Die Säule in

der Mitte des Platzes, der „Lange Ludwig“, erinnert an die erste Verfassung Hessens von 1820. Die Platzmitte ist heute geprägt von den Haltestellen der verschiedenen Linien des Öffentlichen Personennahverkehrs. Da stehen in großer Zahl Hinweistafeln, Fahrkartenautomaten und Unterstände. Der Platz ist nach einem großflächigen Muster gepflastert. Erkennbar ist das Muster nur von oben, beispielsweise von der Plattform des „Langen Ludwigs“ aus, die am ersten Samstag im Monat geöffnet ist.

Zukunftsfragen:

Wie ließe sich heute die politische Vergangenheit des Platzes vermitteln? Infotafeln? Hinweistafeln an den Gebäuden?

Gibt es Möglichkeiten, den Platz von der Rolle der Verkehrsdrehscheibe zu entlasten?

Könnte die Zahl der Gleise und Fahrspuren überhaupt verringert werden?

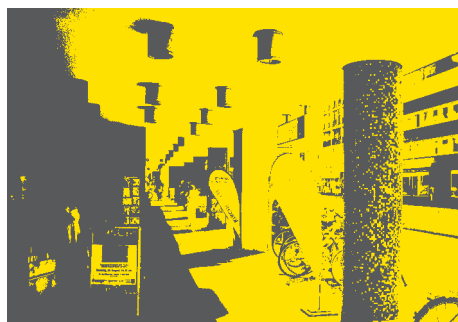
Aber die überbordende Möblierung der Haltestellen ließe sich sicher reduzieren. Wie könnte das geschehen?

Was stört die Würde des Platzes sonst noch?

Was wäre wünschenswert?

Offenes Haus – Neuanfang für die Kolonnaden?

In Darmstadt werden die Gänge unter den Häuserfronten Arkaden genannt. Arkaden jedoch sind Bogengänge. Die gibt es in Darmstadt nicht. Die hiesigen Gänge sind Kolonnaden, Säulengänge mit flacher Decke. Bis zum Zweiten Weltkrieg gab es in Darmstadt derlei Gänge nicht. Sie sind ein Produkt des Wiederaufbaus. Der Straßenraum sollte verbreitert werden. Deshalb wurden die Gehwege teilweise in die Häuser verlegt. Die Kolonnaden sind in den Bebauungsplänen festgeschrieben. Beim Bau Haus Rheinstraße Nr. 31 (Das Offene Haus.Evangelisches Forum Darmstadt) wurde abweichend von der Norm in der Reihe der eckigen Säulen auch eine runde Säule mit Mosaikbelag genehmigt. Mehr als ein wettergeschützter Fußweg scheinen die Säulengänge in Darmstadt nicht zu sein.



Station 3 | Kolonnadengänge
Plan 2.3

Offenes Haus | Kolonnaden

2. Stadtgang

Die Rheinstraße vom Ernst-Ludwigs-Platz zum Rheintor

Zukunftsfragen:

Wie erleben Sie diese Gänge? Wie lieben sie sich aufwerten?

Was wäre nötig, damit wir gern unter den Säulengängen flanieren?

Welche Vorteile könnten die Säulengänge für die angrenzenden Geschäfte bieten?



Station 4 | Kennedy-Platz 1
Plan 2.4

Kennedy-Platz 1

Kennedy-Platz 1 – nur eine Straßenkreuzung?

Hier zweigt die Neckarstraße nach Süden von der Rheinstraße ab. Mit der einstmals vornehmen Straße wollte der Stadtplaner Georg Moller zu Beginn des 19. Jahrhunderts ein Gegengewicht zur Rheinstraße erreichen. Die Kasinostraße wurde erst später angelegt und zwar ca. 20 Meter zur Neckarstraße versetzt. Erst durch den verkehrsverträglichen Nachkriegsausbau mit gleichzeitiger Fahrbahnverbreiterung wurde die heutige Kreuzungsanlage geschaffen. Der auch ursprünglich unregelmäßig angelegte Platz bildete das bürgerliche Gegenstück zum politisch bestimmten Luisenplatz. An der Stelle des Hochhauses stand bis zum Krieg das Haus der Vereinigten Gesellschaft, das Kasino, in dem die Bürgerschaft Darmstadts zuhause war. Ringsum standen die Häuser des Bürgertums. Ein wenig vom alten Glanz lässt sich noch in der Ecke vor dem Kennedy-Haus (Literaturhaus, gebaut als Amerika-Haus) erahnen mit der kleinen Grünanlage, den Skulpturen, dem Brunnen und der Restaurant-Terrasse, einst zum Hotel Aachener Hof gehörig.

Zukunftsfragen:

Werden eigentlich all die Fahrspuren gebraucht, insbesondere die breiten Abbiegespuren?

Wie ließe sich mehr Platzcharakter gewinnen, weg von der autogerechten Stadt?

Ließe der Platz sich deutlicher als kultureller Ort hervorheben?

Was ist nötig, um hier gern zu verweilen?

Kennedy-Platz 2 – Anlage für ein Schaltkastendenkmal?

Nach Überqueren der Kasinostraße stehen wir auf dem westlichen Teil des Kennedy-Platzes. Auch hier gibt es eine Grünanlage, aber weder Brunnen, noch Skulpturen. Da stehen Mülltonnen. Mitten im Rasen erhebt sich ein Ensemble aus Schaltkästen mit einseitiger Verblendung aus im Drahtgeflecht aufgeschichteten Natursteinen – soll das ein „Schaltkastendenkmal“ sein? Die Läden und Restaurants unter den Kolonnaden wirken zum Teil wenig einladend.



Station 5 | Kennedy-Platz 2
Plan 2.4

Schaltkastendenkmal?

Zukunftsfragen:

Was ist hier los?

Was müsste geschehen, damit wir uns hier wohler fühlten?

Würde es etwas bringen, wenn die Stadt die Rasenflächen für ein „urban gardening“ Projekt zur Verfügung stellte?

Rheintor – auf dem Weg zu einem Willkommen in Darmstadt?

Der Baukörper mit den zwei Säulen, der jetzt vor der Kunsthalle steht, ist der Torso eines von zwei Wachhäusern, die auf beiden Seiten der Rheinstraße standen und zusammen mit dem sie verbindenden Gitter und Gittertor das Rheintor bildeten. Der Bereich zwischen Kunsthalle rechts der Rheinstraße und Gewerkschaftshaus links der Rheinstraße wird gegenwärtig (4/2017) umgeplant. Beide Seiten der Rheinstraße sollen zusammen ein erkennbar tor-artig gestaltetes Willkommen werden. Die beiden quer zur Straße stehenden Wohnblocks aus der Nachkriegszeit bilden wie städteplanerisch beabsichtigt schon jetzt ein Tor. Ihre eingezogenen Ecken mit der Plattenpflasterung wirken heute aber öde und ungepflegt. Diskutiert wird auf der Seite der Kunsthalle für diese Ecke ein



Station 6 | Rheintor
Plan 2.5

Platz für ein Café

2. Stadtgang

Die Rheinstraße vom Ernst-Ludwigs-Platz zum Rheintor

Café. Hinter Kunsthalle und Gewerkschaftshaus zieht sich der von Georg Moller konzipierte Alleenring entlang, der als solcher kaum mehr erlebbar ist. Die Verkehrsführung ist in diesem Bereich ganz auf das Auto eingerichtet. An der Hindenburgstraße teilen sich Fußweg und Radweg den schmalen Raum. Vor der Kunsthalle ist ein Radfahrstreifen auf den Gehweg gemalt, der Fußgängern kaum Platz lässt. Inzwischen (2017) hat ein Wettbewerb stattgefunden, der zunächst der Neugestaltung der Vorplatzes der Kunsthalle galt. Er sollte aber auch Ideen für die gesamte Platzsituation vor dem Rheintor liefern. Der Siegerentwurf sieht vor, den heutigen Zaun vor der Kunsthalle zu entfernen und damit den Bereich zu öffnen. Mit einer wassergebundenen Kiesdecke und einem lockeren Bewuchs von hohen Bäumen mit niedrigem Blattwerk, die mit von unten beleuchteten Bänken umstellt werden, soll auch abends eine einladende Atmosphäre entstehen. In den eingezogenen Ecken des östlichen Platzbereichs erhofft man sich die Ansiedlung von Gastronomie. Die Grünfläche des Steubenplatzes hinter der Kunsthalle soll Platz für die Aufstellung von Skulpturen bieten. Vor dem Gewerkschaftshaus auf der anderen Seite der Rheinstraße könnte eine ähnliche Platzanlage entstehen.

Zukunftsfragen:

Unabhängig von dem, was schon geplant wird: Was würden Sie **in diesem Bereich** ändern?

Wie lässt sich mehr Grün erreichen?

Wodurch könnte der Alleenring erlebbarer werden?

Was gehört zum Vorplatz einer Kunsthalle, der ihrer würdig ist?

Auch jetzt die Frage: Was müsste geschehen, damit wir uns hier wohl fühlen?



Mathildenplatz, Südostecke – Justizzentrum, Ort des Grundgesetzes

Den rechteckigen, rundum bebauten Mathildenplatz nennen Alteingessene die „grüne Schublade Darmstadts“. An zwei Seiten ist er begrenzt von Justizgebäuden, an einer von Läden und an einer weiteren von der Neuen Kanzlei Georg Mollers. Der Löwenbrunnen von Franz Heger in der Mitte stand einst auf dem Luisenplatz. Die Südost-Ecke des Platzes ist offen. Hier stehen noch niedrige Überbleibsel von Vorkriegsbauten. Die westliche Längsseite des Platzes wird von dem jüngsten Justizgebäude eingenommen. Der Fußgängerweg verläuft unter Kolonnaden. An der Decke und an den Pfeilern sind Text des Grundgesetzes und künstlerische Arbeiten dazu dargestellt. Auf dem Dach steht eine Justitia zwischen reichem und armem Mann. Das Problem des Platzes ist der Straßenverkehr. Vor der Neuen Kanzlei braust die B 26. Zu Füßen der Justitia fährt man von der Frankfurter Straße kommend auf den Tunnel unter dem Luisenplatz zu. Vor den Läden auf der Ostseite des Platzes haben Straßenbahn und Busse ihre Spur.

Gegenwärtig (2018) wird eine Neugestaltung der Verkehrsführung geplant. Auf der Ostseite des Platzes sollen Busse und Bahnen und nur ein geringer Anliegerverkehr angeordnet sein. Eine Durchfahrt zur Frankfurter Straße wird es nicht mehr geben. Der Autodurchgangsverkehr soll in beiden Richtungen auf der Westseite des Platzes gebündelt werden.



Station 1 | Mathildenplatz
Plan 3.1

Offene Südostecke

Zukunftsfragen:

Sie sollten die Darstellungen zum Grundgesetz u. a. mit Darmstädter Motiven anschauen.

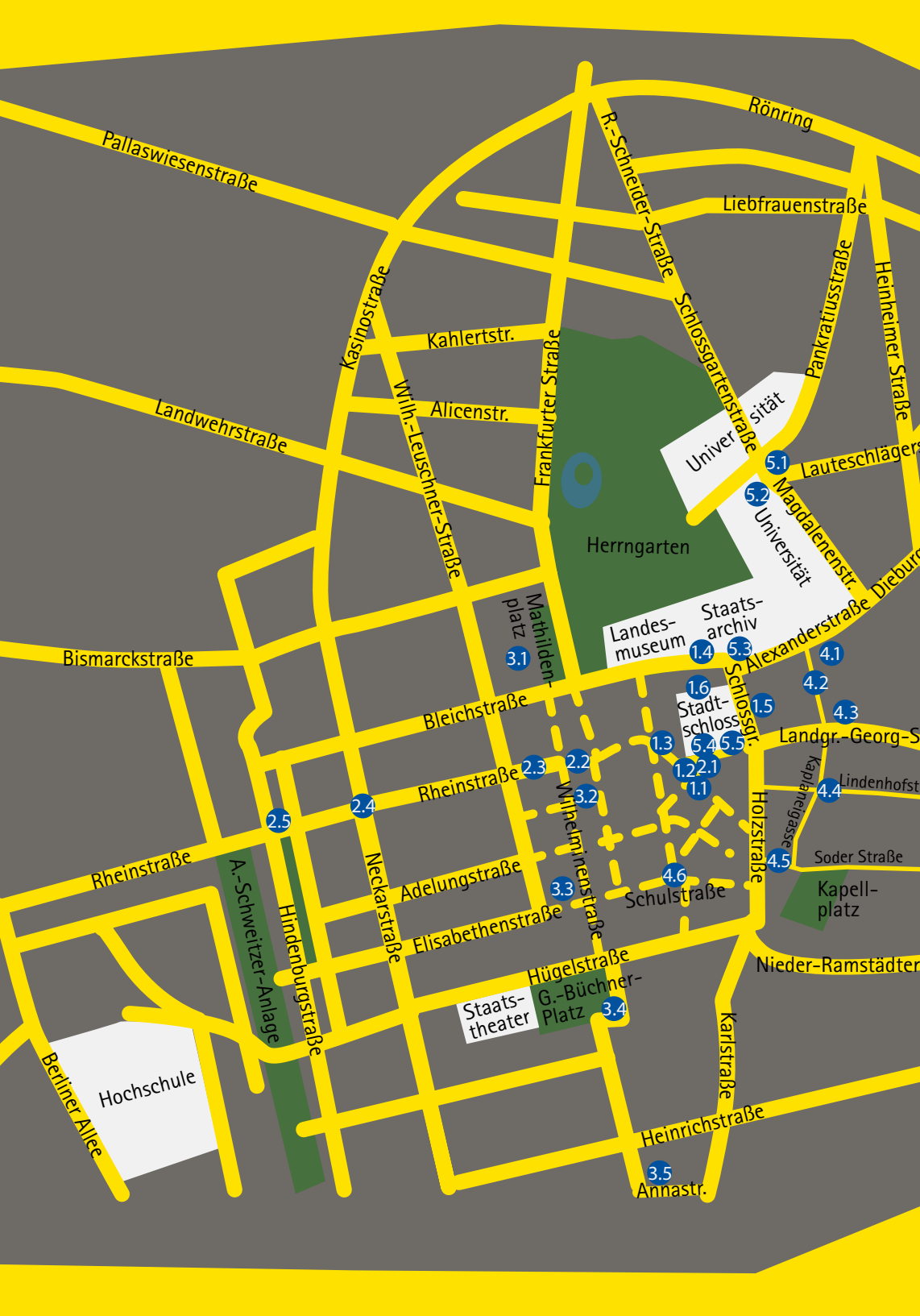
Wie lässt sich darauf besser aufmerksam machen?

Was könnte geschehen, damit die Kolonnaden attraktiver werden?

Muss der Straßenverkehr so bleiben? Welche Lösungen wären denkbar?

Was könnte den Platz insgesamt attraktiver machen – z.B. freie bewegliche Stühle?

Wo bleiben eigentlich die Radfahrer?



Pallaswiesenstraße

Röhring

Liebfrauenstraße

Kasinostraße

Kahlerstr.

R.-Schneider-Straße

Schlossgartenstraße

Pankratiusstraße

Heinheimer Straße

Landwehrstraße

Alicenstr.

Frankfurter Straße

Universität

Lauteschläger

Willh.-Leuschner-Straße

Herrngarten

Magdalenenstr.

Landesmuseum

Staatsarchiv

Alexanderstraße

Bismarckstraße

Mathildenplatz

Schlossgr.

4.1

Bleichstraße

4.2

Rheinstraße

Landgr.-Georg-S

4.3

2.5

2.4

Stadtschloss

Lindenhofst

4.4

Rheinstraße

A.-Schweitzer-Anlage

Neckarstraße

Adelungstraße

Soder Straße

Kapellplatz

Elisabethenstraße

Schulstraße

Nieder-Ramstädter

Hügelstraße

Staatstheater

G.-Bücher-Platz

Hindenburgstraße

Karlstraße

Berliner Allee

Hochschule

Heinrichstraße

Annastr.

2.3

2.2

3.2

3.3

3.4

1.6

1.5

4.6

3.5

3.1

5.1

5.2

5.3

5.4

5.5

1.1

1.2

2.1

3.1

4.1

5.1

1.1

2.1

3.1

4.1

5.1

1.1

2.1

3.1

4.1

5.1

1.1

2.1

3.1

4.1

5.1

1.1

2.1

3.1

4.1

5.1

1.1

2.1

3.1

4.1

5.1

1.1

2.1

3.1

4.1

5.1

1.1

2.1

3.1

4.1

5.1

1.1

2.1

3.1

4.1

5.1

1.1

2.1

3.1

4.1

5.1

1.1

2.1

3.1

4.1

5.1

1.1

2.1

3.1

4.1

5.1

1.1

2.1

3.1

4.1

5.1

1.1

2.1

3.1

4.1

5.1

1.1

2.1

3.1

4.1

5.1

1.1

2.1

3.1

4.1

5.1

1.1

2.1

3.1

4.1

5.1

1.1

2.1

3.1

4.1

5.1

1.1

2.1

3.1

4.1

5.1

1.1

2.1

3.1

4.1

5.1

1.1

2.1

3.1

4.1

5.1

1.1

2.1

3.1

4.1

5.1

1.1

2.1

3.1

4.1

5.1

1.1

2.1

3.1

4.1

5.1

1.1

2.1

3.1

4.1

5.1

1.1

2.1

3.1

4.1

5.1

1.1

2.1

3.1

4.1

5.1

1.1

2.1

3.1

4.1

5.1

1.1

2.1

3.1

4.1

5.1

1.1

2.1

3.1

4.1

5.1

1.1

2.1

3.1

4.1

5.1

1.1

2.1

3.1

4.1

5.1

1.1

2.1

3.1

4.1

5.1

1.1

2.1

3.1

4.1

5.1

1.1

2.1

3.1

4.1

5.1

1.1

2.1

3.1

4.1

5.1

1.1

2.1

3.1

4.1

5.1

1.1

2.1

3.1

4.1

5.1

1.1

2.1

3.1

4.1

5.1

1.1

2.1

3.1

4.1

5.1

1.1

2.1

3.1

4.1

5.1

1.1

2.1

3.1

4.1

5.1

1.1

2.1

3.1

4.1

5.1

1.1

2.1

3.1

4.1

5.1

1.1

2.1

3.1

4.1

5.1

1.1

2.1

3.1

4.1

5.1

1.1

2.1

3.1

4.1

5.1

1.1

2.1

3.1

4.1

5.1

1.1

2.1

3.1

4.1

5.1

1.1

2.1

3.1

4.1

5.1

1.1

2.1

3.1

4.1

5.1

str.

ger Straße

Putzerstraße

tr.

Teichhausstraße

-Str.

Darmstadt Innenstadt

- 1.1 | **Marktplatz**, Rundgang 1
- 1.2 | **Ernst-Ludwigs-Platz**, Rundgang 1
- 1.3 | **Friedensplatz**, Rundgang 1 + 5
- 1.4 | **Karolinenplatz**, Rundgang 1
- 1.5 | **Schlossgraben**, Rundgang 1 + 5
- 1.6 | **Stadtschloss**, Rundgang 1 + 5

- 2.1 | **Ernst-Ludwig-Platz**, Rundgang 2
- 2.2 | **Luisenplatz**, Rundgang 2
- 2.3 | **Kolonnadengänge**, Rundgang 2
- 2.4 | **Kennedyplatz**, Rundgang 2
- 2.5 | **Rheintor**, Rundgang 2

- 3.1 | **Mathildenplatz**, Rundgang 3
- 3.2 | **Luisencenter**, Rundgang 3
- 3.3 | **Urban Gardening**, Rundgang 3
- 3.4 | **Wilhelminenplatz**, Rundgang 3 + 4
- 3.5 | **Wilhelminenstraße**, Rundgang 3

- 4.1 | **Alexanderstraße**, Rundgang 4
- 4.2 | **Erich-Ollenhauer-Promenade**, Rundgang 4
- 4.3 | **Landgraf-Georg-Straße**, Rundgang 4
- 4.4 | **Hinkelsturm**, Rundgang 4
- 4.5 | **Altes Pädagog**, Rundgang 4
- 4.6 | **Schulstraße**, Rundgang 4

- 5.1 | **Kantplatz**, Rundgang 5
- 5.2 | **Universitätsbibliothek**, Rundgang 5
- 5.3 | **Karo 5**, Rundgang 5
- 5.4 | **Schlossbastion**, Rundgang 5
- 5.5 | **Glockenhof**, Rundgang 5

3. Stadtgang

Wilhelminenstraße vom Mathildenplatz zum Zentrum der Schader-Stiftung



Station 2 | Luisencenter 1
Plan 3.2

Yeans-Halle

Luisencenter – vom Rathaus zur Yeans-Halle

Seit über hundert Jahren sind die Darmstädterinnen und Darmstädter auf der Suche nach einem ordentlichen Rathaus. Nachdem das Alte Rathaus am Markt zu klein geworden war, wurden Büroräume an verschiedenen Orten in der Innenstadt für die sich ausdehnende Verwaltung gemietet oder gekauft. Daraus entstanden Stadthäuser, aber nie ein Rathaus. 1944 waren alle Gebäude zerstört. Eine Schule im Johannesviertel war lange Sitz der Stadtverwaltung. Dann wurden wieder verschiedene Stadthäuser eingerichtet. Gern hätten die Verantwortlichen hier am Luisenplatz ihr Rathaus gehabt, an Stelle des Alten Palais, da wo jetzt das Luisencenter steht. Es dauerte bis 1977, bis nach vielen Anläufen der Oberbürgermeister, der Magistrat, die Stadtverordneten hierher ziehen konnten. Wie bei mittelalterlichen Rathäusern wurde unten der Kommerz angesiedelt und darüber der Rat. Ganz oben rechts am Luisencenter ist noch das vom letzten Großherzog gestiftete Stadtwappen zu sehen. Doch schon 2002 wurde dieser an sich durchaus würdige Gebäudeteil verkauft, weil Geld für ein Kongresszentrum beschafft werden musste. So grüßt nun statt der Stadtregierung die Yeans-Halle die Bürgerinnen und Bürger auf dem Luisenplatz, einschließlich des Stadtwappens. Das Rathaus zog sich zurück in die Luisenstraße direkt gegenüber vom Luisencenter.

Zukunftsfragen:

Worin drückt sich das Selbstbewusstsein der Bürgerschaft aus?

Braucht eigentlich eine Stadt ein repräsentatives Rathaus? Reicht nicht ein einfacher Bürobau, zur Not auch auf der grünen Wiese?

In Darmstadt begegnet man vielfältig der großherzoglichen Vergangenheit. Braucht es daneben eigene Zeugnisse der Stadtkultur? Brauchen wir ein Stadtmuseum?

Luisencenter Eingang Adelongstraße – Wider die Alleinherrschaft des Betons

Die Fassade des Luisencenters entlang der Wilhelminenstraße ist grau, grauer Beton. Links vom Eingang Adelongstraße führt eine geschwungene Treppe auf eine Galerie hinauf in Höhe des ersten Stocks. Das Treppengeländer ist ebenfalls aus Beton, der mit Rauhputz versehen ist. Seit 2014 ist dieser Bereich nicht mehr grau, sondern bunt besprüht. Die Leitung des Centers war es leid, dort immer wieder wilde Graffitis vorzufinden. Die graue Fläche von etwa 25 qm war ihr nicht mehr attraktiv genug. Sie engagierte den Künstler Karl Lippok aus Neu-Isenburg. Der sprühte eine Collage von Darmstädter Motiven vom Hochzeitsturm bis zum Hundertwasserhaus auf die Fläche. Passanten begrüßten diese Straßenkunst. Private Sprayereien gibt es seitdem dort nicht mehr.



Station 3 | Luisencenter 2
Plan 3.2

Straßenkunst

Zukunftsfragen:

Wie wünschen sich die Bürgerinnen und Bürger die Fassaden der Häuser in der Innenstadt?
Beim Wiederaufbau nach dem Krieg waren sowohl Dekorationen wie auch Farbe nicht erwünscht. An herausgehobenen Stellen gibt es in Darmstadt allerdings auch Werke des Programms Kunst am Bau.

Wie müssen Häuserzeilen gestaltet sein, damit sie den Bürgerinnen und Bürgern gefallen?

Worauf sollten Ladengeschäfte achten, damit die Leute sich angesprochen fühlen?

Kreuzung Wilhelminenstraße – Elisabethenstraße – Urban gardening

Viel Natur ist nicht zu sehen. Vor Karstadt steht allerdings eine Pyramideneiche. Die Bäume an der Wilhelminenstraße stehen erhöht in einer Art Blumentopf. Sie haben nicht viele Überlebenschancen. Unter ihren Wurzeln rauscht der Autoverkehr im Tunnel. Alle paar Jahre müssen die Bäume ausgetauscht werden.

Das Darmstädter Echo meldete, dass Karstadt auf dem Dach des Kaufhauses ein Projekt von „urban gardening“ plant. Zuvor müsse allerdings noch das Dach selbst saniert werden.



Station 4 | Urban Gardening
Plan 3.3

Baum im Blumentopf

3. Stadtgang

Wilhelminenstraße vom Mathildenplatz zum Zentrum der Schader-Stiftung

Zukunftsfragen:

Gibt es noch andere Möglichkeiten, Grün und Natur in die Stadt zurückzuholen?

Ideen sind offenbar auch bei der Geschäftswelt willkommen.



**Station 5 | G.-Büchner-Platz
Plan 3.4**

Wilhelminenplatz und Georg-Büchner-Platz

Der Wilhelminenplatz vor dem Kuppelbau der katholischen Kirche St. Ludwig von Georg Moller (1822 – 1827) unterteilt die untere und die obere Wilhelminenstraße. Hier verlassen wir das Geschäftsviertel. Eine Rasenfläche mit Baumreihen zu beiden Seiten holt das Grün in die Stadt und gibt zugleich den Blick auf die – wie in Darmstadt gesagt wird – „Runde Kirche“ frei. Im rechten Winkel von der Achse Wilhelminenstraße – Wilhelminenplatz schließt sich der Georg-Büchner-Platz an, der einen großzügigen Bereich vor dem Hessischen Staatstheater bildet. Die Anlage entstand in dieser Form erst 2010. Sie ist der Oberbau einer für das Staatstheater errichteten Tiefgarage. Pergolen, Beton-Pilze und kastenartige Gebilde mit abends leuchtenden Rundfenstern verbergen die notwendige Technik von Abgasanlagen und Notausgängen. Rechts und links ist der Platz von baumbestandenen Kiesflächen begrenzt.

Der Mittelteil ist mit Stein- und Rasenstreifen abgestuft in Richtung Theater. In der warmen Jahreszeit ist der Platz ein beliebter Treffpunkt. Die Baupläne lösten seinerzeit heftige Diskussionen aus.

Zukunftsfragen:

Wie wirkt der Platz heute?

Nehmen wir die vor allem jungen Leute auf dem Platz zum Maßstab, scheint er eine hohe Aufenthaltsqualität zu haben. Bei der Vorgängeranlage mit verwinkelten Wegen, Wasserbecken, Strauchhochbeeten und Blumen war das anders.

Was macht die Wirkung aus?

Bei den Bauarbeiten wurde über der Tiefgarage eine hohe Schicht Erde aufgebracht. Das gibt den Bäumen – anders als in der Wilhelminenstraße – eine große Chance. Hier hat das Land Hessen entgegen mancher negativer Stimmen aus der Stadt Darmstadt eine Anlage von hoher urbaner Qualität entstehen lassen.

Obere Wilhelminenstraße / Ecke Annastraße

Die obere Wilhelminenstraße beginnend hinter St. Ludwig ist Darmstadts erste Fahrradstraße. Diese Innovation passt zur Straßenanlage, die zu Beginn des 19. Jahrhunderts auch eine Neuheit war. Es fällt auf, dass diese Straße auf der Ostseite heute eine 3- und mehrgeschossige Blockrandbebauung hat. Vor dem Krieg war die Bebauung zwei- bis dreigeschossig. Auf der gegenüberliegenden Seite aber gibt es breite Vorgartenbereiche und größtenteils niedrige Einzelbebauung. Diese Anlage stammt von Georg Moller, der im Westen überhaupt keine Bebauung vorgesehen hatte. Moller hat die Idee dafür aus England übernommen. Ihm ging es schon um eine durchgrünte Stadt. Er setzte auch anderorts das Pflanzen von Bäumen auf den Straßen durch.

Die obere Wilhelminenstraße gewann durch die Art ihrer Anlage einen recht repräsentativen Charakter mit einem hohen Wohnwert im Grünen. Von Georg Moller stammt auch das Palais des Prinzen Carl, das an der Ecke zur Annastraße errichtet wurde. Der Bau wurde im Laufe der Jahrzehnte sehr verändert. Er ist heute ein Verwaltungshaus. Verändert wurde auch die Anpflanzung von Bäumen, die Moller nur auf der Westseite der Straße vorgesehen hatte. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde die Blockrandbebauung zum Teil zugunsten von kleinen Vorgärten zurückgenommen. Moller kannte noch



Station 6 | Obere Wilhelminenstraße
Plan 3.5

Zukunftsfragen:

Wie könnten die Ideen von Durchgrünung und Fahrradstraßen heute weiterentwickelt werden?

Welche Möglichkeiten stecken noch in der Wilhelminenstraße drin?

Wovor sollte gewarnt werden?





Station 1 | Alexanderstraße
Plan 4.1

Pissoir

Alexanderstraße Eingang zur Kaserne von Franz Heger – Jahrhunderte spiegeln sich im Glas des darmstadtiums
In der schräg nach oben ansteigenden Glasfassade des Kongresszentrums darmstadtium (2007) spiegeln sich Renaissance-Bauten der alten Vorstadt, die ehemalige Infanteriekaserne von Franz Heger (1829/30), ein Pissoir aus der Zeit um 1900 und im Hintergrund Richtung Süden ein Überrest der Stadtmauer aus dem 14. Jahrhundert.

Heute wird der Bereich von der TU Darmstadt geprägt. Einige Häuser rechts der Alexanderstraße werden heute von studentischen Verbindungen genutzt. Die ehemalige Kaserne beherbergt Universitätsinstitute. Das Kongresszentrum wurde auch für Veranstaltungen der TU Darmstadt errichtet. Der Darmstädter Volksmund spricht von der „schepp Schachtel“.

Zukunftsfragen:

Wie empfinden Sie diesen Bereich?

Was kann als gelungen gelten? Woran sollte noch gearbeitet werden?



Station 2 | E.-Ollenhauer-Promenade
Plan 4.2

Erich-Ollenhauer-Promenade – Die TH Darmstadt „fraß“ die nördliche Altstadt.

Links steht noch ein Viertelrund der mittelalterlichen Stadtmauer. Viel mehr ist von der nördlichen Altstadt nach dem Zweiten Weltkrieg nicht geblieben. Rechter Hand ist in einiger Entfernung das Residenzschloss zu sehen. Von dort herauf führt die Erich-Ollenhauer-Promenade zur Mathildenhöhe. Von den Gässchen, kleinen Häusern und Werkstätten, die hier die Altstadt bis zur Brandnacht 1944 beherrschten, ist nichts mehr zu sehen. Große moderne Funktionsbauten sind an ihre Stelle getreten. Das Land Hessen enteignete in den Jahren nach dem Krieg alle Grundstückbesitzenden hier, um der Technischen Hochschule Raum zu schaffen. So weit das Auge

blickt, reichen die Institutsgebäude der Elektrotechnik, des Wasserbaus und anderer Fachbereiche. Der vorletzte Bau an dieser Stelle ist das Darmstadtium. Dafür hatten ältere Institute weichen müssen, denen wiederum ein Teil der Stadtmauer zum Opfer gefallen war. Ein letzter Rest ist jetzt in das Kongresszentrum integriert. Die Bauten in diesem Bereich könnten so auch auf der grünen Wiese stehen, kritisierte vor einiger Zeit selbst ein Verantwortlicher der Technischen Universität.

Zukunftsfragen:

Wo gibt es hier Aufenthaltsqualität?

Was könnte den Bereich, der wie ein Industriegebiet wirkt, aufwerten und erträglicher machen?

Wodurch ließe sich dem Bereich so etwas wie eine Seele geben?

Landgraf-Georg-Straße – freundlich nur beim Heinerfest

Über die ungepflegt wirkende Fraunhoferstraße parallel zur noch gedachten Stadtmauer entlang nach Süden erreichen wir die fünfspurige Landgraf-Georg-Straße. Erst kürzlich wurden dort die Straßenbahnschienen entfernt. Am ersten Juli-Wochenende sind hier Alt und Jung zum Heinerfest willkommen. Da werden die fünf Spuren für die Buden aller Art gebraucht. Die Landgraf-Georg-Straße entstand in mehreren Schritten zwischen 1905 (Altstadt-Durchbruch) und 1918 und reichte bis zum Ostbahnhof. Die heutige Trasse ist eine Begradigung und Verbreiterung der alten Straße als breite Ost-West-Verbindung nach dem Krieg. Auf der Südseite der heutigen Straße entstand eine Kammbebauung. Mehrstöckige Häuser wurden quer zur Straße gestellt und im Erd- und ersten Obergeschoss durch eine Ladenzeile miteinander verbunden. Diese Art der Bebauung war eine Innovation, – eine Reaktion auf die Bombardierung, die das Übergreifen von Bränden auf ganze Karrees verhindern sollte.

Es wird schon länger diskutiert, wie dieses Straßenumgebung erträglich gestaltet werden könnte. Auf der Nordseite, wo die TU-Gebäude stehen, fehlt jede Begrenzung des Straßenraums.



Station 3 | Landgraf-Georg-Str.
Plan 4.3

4. Stadtgang

Entlang der Stadtmauer von der Alexanderstraße zum Wilhelminenplatz

Zukunftsfragen:

Welche Möglichkeiten gibt es, wenigstens optisch mehr Geschlossenheit zu erreichen?

Die Straße führt vom Schloss zum grünen Bezirk am Woog. Soll sie allein den Autos überlassen bleiben?

Geplant ist hier ein Stadtumbauprojekt. Was könnten wir den Planenden empfehlen? Was sollten sie bedenken?



Station 4 | Hinkelsturm
Plan 4.4 *Reihenhäuser an der Stadtmauer*

Hinkelsturm – eine Ahnung von Altstadt

Nachdem wir die Landgraf-Georg-Straße – hier ohne jede Querungshilfe – passiert haben, haben wir nach einigen Metern zur linken Hand wieder die Stadtmauer in Sicht. Wir durchschreiten ein baumbeständenes Areal und machen Halt am Hinkelsturm, einem Verteidigungswerk in der Stadtmauer. Der Name rührt von einem in der Nähe befindlichen riesigen Stein her, dem Hünenstein, aus dem der Volksmund den Hinkelstein machte. Am Fuße des Turms informiert ein Modell aus Gusseisen über die ehemalige Gestalt der Altstadt. Der Turm trägt eine gläserne Bekrönung. Dort oben befindet sich das kleine Altstadtmuseum. Uns umgibt relativ viel Grün. Das war in der ehemaligen Altstadt sehr viel anders. Enge Gassen und winzige Häuser mit wenig Komfort drängen sich bis direkt an die Stadtmauer. Schon vor der Zerstörung im Krieg hatte es Sanierungspläne für dieses Viertel gegeben. Blicken wir geradeaus an der Stadtmauer entlang, so sehen wir am Ende der Grünanlage schmale Reihenhäuser. Solche Häuser gepaart mit kleinen Werkstätten stellten sich die Planenden in den vierziger und fünfziger Jahren für das ganze Quartier vor. Stattdessen wurde Anfang der sechziger Jahre der große Komplex von Justus-Liebig-Haus mit Volkshochschule und Stadtbibliothek gebaut. Der kleinteilige Altstadtcharakter verschwand hier weitgehend. Auch dieser Bereich gehört zum Stadtumbauvorhaben.

Zukunftsfragen:

Welche Wünsche möchten wir den mit der Umgestaltung Befassten mit auf den Weg geben?

Was ist hier störend?

Lassen sich klare Linien erkennen oder müssten die erst geschaffen werden?

Müsste mal aufgeräumt werden?

Altes Pädagog – in unwirtlicher Umgebung

Wir folgen dem Weg entlang der Stadtmauer und kommen auf den freien Platz vor dem Justus-Liebig-Haus. Linker Hand hat der Niebergallbrunnen den Krieg und den Wiederaufbau an dieser Stelle überstanden. Die Häuserzeile gegenüber – wir lassen sie rechts liegen – bildet einen leichten Bogen. Darin folgt sie einem ehemaligen Altstadtplatz, der „Insel“ genannt wurde. Die „Insel“ entstand 1885 durch den Abriss von Häusern. Wir folgen einem mit Betonplatten belegten Weg und stoßen auf eine Waschbetonstützmauer. Oben führt die Pädagogstraße entlang. Dort steht das Alte Pädagog, die älteste Schule Darmstadts. Das Gebäude stand an der Stadtmauer, deren Wehrgang durch das Gebäude hindurchführte. Es wurde nach dem Krieg wieder aufgebaut. In den oberen Stockwerken befinden sich Schulräume. Der Pädagogkeller wird für ein buntes Kulturprogramm mit Lesungen, kleinen Konzerten und Theateraufführungen genutzt.

Links vom Pädagog – schon außerhalb der hier nicht mehr vorhandenen Stadtmauer – liegt der Kapellplatz, der erste Friedhof Darmstadts außerhalb der Stadt. An dessen Ende steht die Ruine der Stadtkapelle. Sie ist jetzt ein Mahnmal für den Frieden von hohen Bäumen parkartig umgeben.



Station 5 | Altes Pädagog

Plan 4.5

Mahnmal Stadtkapelle

Zukunftsfragen:

Der Aufgang zum Pädagog wirkt mit seinem Beton nicht einladend. Was könnte mehr Aufenthaltsqualität bringen?

Kürzlich wurde hier eine sehr schöne Büste als Denkmal für Luise Büchner allerdings etwas unscheinbar am Wegrand aufgestellt. Der Kapellplatz ist eingerahmt von Autostellplätzen. Was würden Sie den Stadtumbauplanenden zur Frage von Parkanlagen und Parkplätzen raten?

Wo die Stadtmauer nicht mehr zu sehen ist, könnte da eine in den Boden eingelassene Markierung oder Ähnliches etwas gegen die oft empfundene Zerrissenheit des Stadtbildes bewirken?

4. Stadtgang

Entlang der Stadtmauer von der Alexanderstraße zum Wilhelminenplatz



Station 6 | Schulstraße Plan 4.6

Birmarckbrunnen

Schulstraße / Ludwigsplatz – Wiederaufbau mit Flair

Am Ende des Kapellplatzes gelangen wir rechts zur Kirchstraße, die mit einer Fußgängerunterführung unterquert wird. Wir befinden uns jetzt in der Schulstraße. Auch hier wurde 1944 alles zerstört. Der jetzt wieder aufgebaute Straßenzug steht unter Ensembleschutz. Die Nachkriegsbauten nehmen die Konturen der klassizistischen Bebauung aus der Zeit Georg Mollers recht gut auf. Die Kolonnaden auf der Nordseite der Straße sind ein gelungenes Beispiel für die Wiederaufbaupläne Karl Grubers. Die Schulstraße gehört nicht zur Fußgängerzone und ist doch eine Einkaufsstraße mit Flair. Das Besondere ist hier, dass es fast ausschließlich inhabergeführte Geschäfte gibt. Wir befinden uns jetzt außerhalb des früheren Stadtmauer-rings. Die Mauer müssen wir uns hinter den Häusern auf der Nordseite vorstellen. Georg Moller hat mit dieser Straße eine Tangente an die Altstadt gelegt, die ihren Anfang am Ludwigsplatz hat. Auch dieser Platz ist eine Schöpfung Mollers. Er bindet mit seinen fünf Straßen die Altstadt mit der Neustadt zusammen. Schon zu Mollers Zeiten war dies ein Geschäftszentrum. Platz und Straßen sind mit Bäumen bestanden. Der Birmarckbrunnen auf dem Platz hat den Krieg überstanden. Die Brunnenanlage stammt von Friedrich Pützer, der zahlreiche stadtbildprägende Bauten (u. a. Pauluskirche, Hauptbahnhof) in Darmstadt hinterlassen hat. Das mit Wasser gefüllte Brunnenbecken soll in der Brandnacht 1944 etlichen Menschen das Leben gerettet haben.

Zukunftsfragen:

Was macht die Aufenthaltsqualität in der Schulstraße und auf dem Ludwigsplatz aus?

Was würden Sie ändern wollen?

Wie wirken die Häuserfassaden besonders auf dem Platz auf Sie?

Hätten Sie Lust, auch hier einmal aufzuräumen? Was müsste weg? Was sollte hinzukommen?

Wilhelminenplatz – einst Ausgang des Promenadenrings

Georg Mollers

Wir verlassen den Ludwigsplatz über die Elisabethenstraße. An der Kreuzung mit der Wilhelminenstraße folgen wir letzterer bergauf. Wir gelangen auf den grünen Wilhelminenplatz mit Denkmal und Brunnen zur Erinnerung an die Großherzogin Alice. Diese war die zweite Tochter der Queen Victoria und sozial sehr engagierte Gemahlin des Großherzogs Ludwig IV (Reiterstandbild Friedensplatz) und sie war die Mutter des letzten Großherzogs Ernst-Ludwig (Gründer der Mathildenhöhe).

Vor uns erhebt sich die katholische St. Ludwigskirche, von Moller im Anklang an das Pantheon in Rom errichtet. Rechter Hand blicken wir über einen sehr urban wirkenden Platz auf die Fassade des Staatstheaters. Zu Mollers Zeiten Anfang des 19. Jahrhunderts war von hier aus der Blick noch frei in die Landschaft. Es gab keine Häuser, sondern einen Botanischen Garten. Von der Kirche St. Ludwig aus talabwärts ließ Moller seinen Promenadenring anlegen, der die von ihm geplante Neustadt umgab. An der Landgraf-Philipps-Anlage, dem Steubenplatz oder der Bismarckstraße lädt dieser Ring noch heute zum Flanieren ein. Leider wird dieser Grünzug heute von der Rheinstraße unterbrochen.

Der Ausbau der Bismarckstraße zu einer verkehrsgerechten Straße wird auch an dieser Stelle den Alleincharakter zerstören. Verkehrsplanung und Ästhetik passen offenbar nicht zueinander.



Station 7 | Wilhelminenplatz
Plan 3.4

Zukunftsfragen:

Wäre es wünschenswert, dass der Weg entlang der Stadtmauer oder der Promenadenring Mollers markiert würden, so dass auch Ortsunkundige diese Wege finden und das Grün der Stadt genießen könnten?

Wenn Sie bedenken, welche Geschichte die Stadt mit ihren Wegen und Straßen hat, was hätten Sie dann gern?

Sollte es mehr Informationstafeln und Markierungen geben, die eine Hilfe für das Entdecken der Stadt sein können? Welche Informationen wären für Sie wertvoll?

5. Stadtgang

TU Darmstadt – vom Kantplatz zum Friedensplatz



Station 1 | Kantplatz Plan 5.1

Maschinenhalle

Kantplatz und Hochschulstraße – die noch nicht wieder ganz hergestellte Urzelle der Technischen Universität. Beiderseits der Hochschulstraße stehen die roten Klinkerbauten des ältesten Teils der Technischen Universität, früher: der Technischen Hochschule. Die Kriegsschäden an den Gebäuden sind weitgehend behoben. Nur der Turm – ein Werk Friedrich Pützers – hat seine Spitze noch nicht wiederbekommen. Die Hochschulstraße hatte einst Holzpflaster zur Schalldämpfung. In einem Schaukasten ist noch ein Rest davon zu sehen. Am von Studentinnen und Studenten belebten Kantplatz baut die TUD gerade ein neues Institutsgebäude. Gegenüber steht die imposante ehemalige Maschinenhalle (Architekt Georg Wickop), jetzt ein Hörsaalgebäude.

Auf der Ostseite des Platzes hat eine Buchhandlung einem Bistro Platz gemacht, das weiter den Namen der Buchhandlung, Wellnitz, führt – ein kultureller Wandel im Zeitalter des Internets. Nach Süden präsentiert die Magdalenenstraße ein beeindruckendes Ensemble aus Renaissancegiebeln auf der einen und Universitäts-Gebäuden auf der anderen Seite.

Zukunftsfragen:

Wie erleben Sie die Aufenthaltsqualität dieses Bereichs? Was ist störend? Was sollte geändert werden?

Was gibt dem Platz seine Atmosphäre?



© TU Darmstadt, Prof. Dr. Ingrid Isenhardt, Prof. Dr. Ingrid Isenhardt, Prof. Dr. Ingrid Isenhardt

Station 2 | Universitätsbibliothek Plan 5.2

Die neue Universitäts- und Landesbibliothek – Versuch der Herstellung eines öffentlichen Platzes im Innern des TU-Campus

Das Zentrum des TU-Campus in der Stadtmitte ist ein Platz, der auf der einen Seite von dem imposanten Neubau der Universitäts- und Landesbibliothek und auf der gegenüberliegenden Seite von dem niedrigen Bau der Mensa geprägt wird. Eine dritte Seite des Quadrats hin zur Magdalenenstraße besteht aus den Fassaden älterer Institutsgebäude. Die vierte Seite ist relativ offen. Im Vordergrund ist das Oberteil des Audimax und dahinter das Welcome-Hotel zu sehen. In der

Mitte des Platzes ist eine eindrucksvolle Skulptur des Karlsruher Bildhauers Franz Bernhard aufgestellt. Das Stadtzentrum mit dem Langen Ludwig ist im Hintergrund auch im Blick. Dass dieser Platz als Zentrum gedacht ist, signalisieren bereits zwei Skulpturen, die hier Aufstellung gefunden haben. Vor der Mensa gibt es eine Anzahl von Sitzgelegenheiten im Freien. Eine breite Freitreppe führt in den Herrngarten hinab.

Zukunftsfragen:

Wie wirkt dieser noch relativ junge Platz auf Sie?

Wollen Sie sich hier aufhalten oder sind Sie froh, wenn sie ihn überquert haben?

Ist der Platz schon fertig?

Welche Wünsche sind noch offen?

Laufen eigentlich auch Bürgerinnen und Bürger hier entlang oder ist die TU Darmstadt hier unter sich?

Karo 5 – Entrée der TUD im Dialog mit Mollerbau (altes Hoftheater) und dem Landesmuseum

Zwischen Audimax rechts und TU-Verwaltungsbau links führt uns eine breite, zum Teil zweiteilige Freitreppe auf den Karolinenplatz hinab. Vor dem Verwaltungsbau sehen wir jetzt das Empfangsgebäude der TUD, offiziell „Karo 5“ (Karolinenplatz Nr. 5), im Volksmund „Tankstelle“ genannt. Das Dach des Baus ist weit vorgezogen, daher der Name. Die Architekten begründeten diese Form damit, dass sie den Dialog mit dem Bau des alten Hoftheaters, heute Staatsarchiv und Haus der Geschichte, aufnehmen wollten. Der Portikus des Mollerbaus habe dieselben Abmessungen wie Karo 5.

Der Karolinenplatz ist eine große gepflasterte Freifläche, die von Gebäuden der TU Darmstadt, dem Welcome-Hotel, dem Mollerbau, dem Hessischen Landesmuseum und jenseits der Bundesstraße 26 vom Komplex des Residenzschlusses begrenzt ist. Die Bundesstraße (Zeughausstraße) hat mit ihren drei Spuren lebhaften Einbahnverkehr, der allerdings am Rande



Station 3 | Karo 5
Plan 5.3

5. Stadtgang

TU Darmstadt – vom Kantplatz zum Friedensplatz

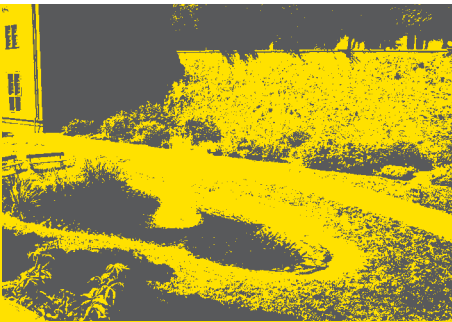
der großen Fläche – etwa auf der Außengastronomie des Bistro Moller – nicht so störend wirkt, selbst wenn man vor dem Hotel im Freien sitzt. Es ist schade, dass der Platz wegen des Höhenunterschieds durch fünf Stufen nicht ganz einsichtig ist. Der Platz ist in seiner Gesamtheit von einer Tiefgarage unterbaut. Der Autoverkehr in der Zeughausstraße und die Fußgänger auf der Platzfläche belassen dem Platz dennoch eine gewisse Großzügigkeit. Das Brunnenbecken in der Nähe des Landesmuseums ist schon lange trocken gefallen.

Zukunftsfragen:

Soll alles frei gehalten werden für Veranstaltungen wie Heinerfest, Flohmärkte usw.?

Welche Anmutung vermittelt dieser Platz? Ist er herrschaftlich oder eher öde?

Sollte etwas hinzugefügt werden? Gibt es Überflüssiges?



Station 4 | Schlossgraben Plan 1.5

Der Schlossgraben – ein Pärkchen im Verborgenen

Wir überqueren die Bundesstraße, gehen über die Brücke auf den nördlichen Schlosseingang zu. Am Ende der Brücke gibt es linker Hand eine kleine Pforte, durch die wir sowohl in das Wallhaus der Philosophen als auch in den Schlossgraben gelangen können. Der Schlossgraben – einst mit Wasser gefüllt – diente später als Botanischer Garten. Nach langer Zeit der Brache hat die TU Darmstadt, Hausherrin des Schlosses, hier begonnen, einen kleinen Park anzulegen. Noch ist nur ein Teil fertig. Aber es gibt in Erinnerung an den früheren Botanischen Garten allerlei schöne Bepflanzungen und auch einen Teich mit Springbrunnen. Da wir uns weit unter dem Niveau der Straße befinden, merken wir hier nicht viel vom Straßenverkehr. Der Schlossgraben bietet Besucherinnen und Besuchern Ruhebänke.

Zukunftsfragen:

Bleiben hier noch Wünsche offen?

Die Schlossbastion – ein Ort zum Verweilen

Wenn wir das Treppchen hoch zurück auf die Grabenbrücke gehen, unterqueren wir links durch einen Tunnel die Schlossbastion. Gleich am Ende des Tunnels können wir rechts über eine weitere Treppe auf den Wall der Bastion gelangen. Wenn wir uns oben nach rechts halten, kommen wir in einen baumbestandenen Platz. Hier gibt es sommertags eine von Studierenden betriebene kleine Gastronomie. Das Areal ist recht weitläufig. Auch hier merken wir vom Autoverkehr der Bundesstraße recht wenig. Wir sind etliche Meter über dem Verkehrsgeschehen. Auf der einen Seite sehen wir die recht abwechslungsreichen Fassaden der Schlossbauten. Drehen wir uns um, haben wir einen guten Überblick über die nähere Umgebung mit dem Kongresszentrum darmstadtium, Karo 5, altem Hoftheater, Herrngarten und Landesmuseum. Hier oben sind beim Stadtfest, dem Heinerfest die Wein- und Sektstände angesiedelt. Zu normalen Zeiten verirren sich hierher wenige Menschen. Man muss hierher wollen. Die Laufwege liegen woanders.



Station 5 | Schlossbastion
Plan 5.4

Zukunftsfragen:

Woran mag es sonst noch liegen, dass die Bastion recht wenig wahrgenommen wird?

Spielt es eine Rolle, dass die Renovierungsarbeiten am Schloss noch andauern und damit etwas Unwirtlichkeit vermitteln?

Gibt es eigentlich für Ortsunkundige Hinweisschilder?

Der Glockenhof im Stadtschloss – der Schlosskomplex nur für Insider?

Wenn wir von der Bastion hinabsteigen, gelangen wir rechts herum in den Schlosshof mit dem Kirchenbau (links). Wir durchqueren ihn und kommen in den Hof mit dem Glockenbau. Oben im Türmchen befindet sich ein Glockenspiel, das alle halbe Stunde ertönt, zur jeweils vollen Stunde ein geistliches Lied, zur halben Stunde ein Volkslied. Das Programm wechselt im Laufe des Jahres. Das Glockenspiel ist auch außer-



Station 6 | Glockenhof
Plan 1.6

5. Stadtgang

TU Darmstadt – vom Kantplatz zum Friedensplatz

halb des Schlosses zu hören. Es ist bei den Darmstädterinnen und Darmstädtern sehr beliebt.

In diesem Hof stoßen die verschiedenen Bauphasen des Schlosses mit Renaissance und Barock aufeinander. Die TU Darmstadt ist Hausherrin des Schlosses und auch der wesentliche Nutzer. Kürzlich ist das Deutsche Polen-Institut eingezogen. Auch das Schlossmuseum nutzt etliche Räume. Z. Zt. wird der gesamte Schlosskomplex durch die TU Darmstadt restauriert. Die Kriegsschäden wurden oft nur notdürftig beseitigt. Zahlreiche Räume stehen noch leer und warten auf eine neue Nutzung. Vielleicht sind deshalb an keinem Eingang Hinweise angebracht, wo was im Schloss zu finden ist. Es entsteht der Eindruck, dass das Schloss nur etwas für Insider, also für Universitätsangehörige ist.

Zukunftsfragen:

Wie wirken die Schlosshöfe auf Sie?

Was ließe sich Ihrer Meinung nach mit diesen Baulichkeiten noch machen?

Was würde eine breitere Öffentlichkeit interessieren?

Was wäre hilfreich, um Außenstehenden das Schloss zu erschließen?



Station 7 | Friedensplatz

Plan 1.3

vor dem Umbau

Der Friedensplatz – hat sich noch nicht von den Eingriffen der letzten Jahrzehnte erholt.

Wenn wir das Schloss nach Westen hin, also vom Glockenbauweg, verlassen, schauen wir die Achse der Rheinstraße entlang und sehen in einiger Entfernung das Ludwigsmonument auf dem Luisenplatz. Rechts am Schlossgraben entlang auf das Landesmuseum zu erstreckt sich der Friedensplatz. Er wird noch auf einige Zeit Baustelle sein. Der Platz diente einst als Paradeplatz. Ende des 19. Jahrhunderts wurde in seiner Mitte eine Anlage mit dem Reiterdenkmal des Großherzogs Ludwigs IV (1837-1892) gestaltet. Mit zunehmendem Autoverkehr entstand ein Parkplatz. In den sechziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts wurde unter dem Platz eine Tiefgarage

gebaut, die auf ihrer Oberseite mit bepflanzten Betonbehältern und mit einem Spielplatz ausgestattet wurde. Der Belag und die Gestaltungselemente wurden mit der Zeit unansehnlich. So wurde seit der Jahrhundertwende über eine Neuanlage diskutiert. Es gab wechselnde Entwürfe und Beschlüsse. Konzeptionelle und technische Probleme – Verwendungszweck des Platzes und Tragfähigkeit der Decke der Tiefgarage – ließen immer wieder alles über den Haufen werfen. 2017 wurde ernsthaft mit Sanierung und Umbau begonnen.

Der Platz soll jetzt im wesentlichen eine Freifläche sein und damit den Charakter des alten Paradeplatzes ein wenig aufnehmen. Verschiedene Pflasterungen sind vorgesehen. Jetzt ist natürlich nicht mehr an Paraden gedacht, sondern an größere Veranstaltungen wie das Heinerfest oder das Schlossgrabenfest. Für diese Volksfeste sind Plätze möglichst ohne irgendwelche Ein- und Aufbauten erwünscht. Auf der Westseite des Platzes soll es eine Reihe von Podesten mit Baumbepflanzung geben. Eine Erhöhung ist notwendig, da die Decke der Tiefgarage nicht genügend Tiefe für die Anpflanzung von Bäumen bietet. Noch kann man sich nicht vorstellen, wie der Platz zukünftig wirken und wie er angenommen werden wird. Einen Spielplatz wie bei der vorherigen Gestaltung wird es nicht mehr geben, der als Treffpunkt von Eltern und Kindern recht beliebt war.

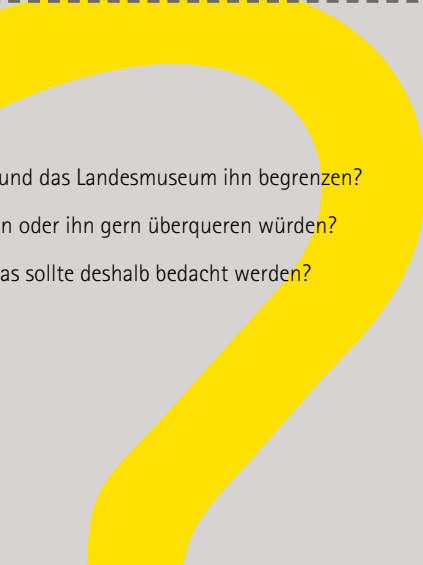
Zukunftsfragen:

Was gehört für Sie zu so einem zentralen Platz?

Worauf sollte geachtet werden, wenn Gebäude wie das Schloss und das Landesmuseum ihn begrenzen?

Was wäre wichtig, damit Sie sich gern auf diesem Platz aufhalten oder ihn gern überqueren würden?

Der Platz gehört zu dem Reigen von Plätzen rund ums Schloss. Was sollte deshalb bedacht werden?



Wissenschaftsstadt
Darmstadt



KURT & LILO
WERNER
STIFTUNG
Darmstadt

 Jubiläumsstiftung der
Sparkasse Darmstadt

hessische
kultur
stiftung

Kontakt

Wenn Ihnen Kritik oder Anregungen wichtig geworden sind, so geben Sie diese bitte weiter an buengerbeauftragte@darmstadt.de, Telefon 0 61 51.13 22 05 oder vorstand@wa-darmstadt.de oder kulturelle.mitte.darmstadt@email.de

Impressum

© 2018 werkbundakademie darmstadt

Das Copyright für die Texte liegt bei den Autoren.

Das Copyright für die Abbildungen liegt bei Anna Lehmann-Brauns (Umschlag) und Dr. Wolfgang Lück (Abbildungen Innenteil) sowie Nikolaus Heiß (Station 1.6) und Friedhelm Kühn (Station 4.2 und 5.7).

Alle Rechte vorbehalten.

Konzept und Redaktion: Wolfgang Lück

Visuelles Konzept, Gestaltung und Satz: Martina Voegtler DWB

für punkt komma strich design – büro für visuelle kommunikation, Offenbach